



Weite Teile des Rathausplateaus haben sich in eine gigantische Baustelle verwandelt: Schwerstarbeit beim Ausbau der Rheingoldhalle verrichtet ein 150 Tonnen schwerer Kran, der mit 160 massiven Pfeilern abgestützt werden musste. Foto: hbz / Jörg Henkel

Ein Pfeilerwald stützt den tonnenschweren Kran

Die Bauarbeiten für die Rheingoldhallen-Erweiterung kommen voran

Von
Armin Gemmer

Stützen, Stützen, und nochmals Stützen. Nachdem die Autos draußen waren, wurde in der Rathaus-Tiefgarage ein ganzer Pfeilerwald eingezogen: Insgesamt 160 zusätzliche Streben sollen die Decke vor dem Einsturz zu sichern.

Langsam wird es ernst mit der Erweiterung der Rheingoldhalle. Am Wochenende wurde die Verbindungsfläche zwischen der Rheingoldhalle und dem Jockel-Fuchs-Platz abgetragen. Dazu musste das Parkhaus komplett gesperrt werden, denn die Ebene ist gleichzeitig das Dach der Einfahrt.

Die Fläche besteht aus vier tragenden Brückenelementen, im Fachjargon „Tröge“ genannt; nach und nach wurden sie entfernt. Zunächst zer-

schnitten die Bauarbeiter die drei Decken zwischen den Trögen mit einer überdimensionalen Diamantsäge und zerlegten sie in jeweils drei gleich große Teile. Um die insgesamt neun – übrigens mehr als 13 Tonnen schweren – Betonplatten mit dem Kran und Stahlseilen anheben zu können, wurden die Platten jeweils an den vier Ecken mit einem Diamantbohrer durchbohrt. „Das größte Problem sind die 50 Tonnen schweren Tröge“, erklärte der Leitende Architekt Phillip Kern: „Um ein solches Gewicht zu heben, lassen wir einen 150 Tonnen schweren Kran kommen.“

Der Kran musste jedoch erst aufgerüstet werden. Das allein dauerte fast vier Stunden, genauso lange das Verschieben zu den einzelnen Trögen. Bereits Freitagnacht wurde der erste Trog entfernt, und schon

am späten Samstagnachmittag war alles erledigt. Lange vor der Soll-Zeit. Was für den Leihen spektakulär aussieht, war für die Bau-Profis bloß die übliche Routinearbeit.

Einzig die Statiker waren besonders gefordert, denn der Job an der Rheingoldhalle barg noch ein ganz besonderes Problem: Der 150-Tonnen-Kran musste direkt vor der Einfahrt der Tiefgarage stehen, also nicht auf festem Grund, sondern unmittelbar auf der Ebene des unteren Parkdecks. Und das Parkhausdach war bei seinem Bau nun wahrlich nicht darauf ausgelegt worden, ein solches Gewicht zu tragen. Die ganze Fläche musste also zusätzlich von unten abgestützt werden, das besorgten die 160 Streben. Ein beeindruckendes Bild: ein ganzer Wald aus Stützen.